

### **Denkwerkstatt „Politik und Vertrauen“**

Das Schwinden von Vertrauen in die Politik, die gesellschaftlichen Institutionen und in die Demokratie insgesamt ist ein Phänomen, das in den letzten Jahren immer deutlicher artikuliert wird. Dabei sind die Gewinnung und der Erhalt von Vertrauen gerade in Zeiten schwindender politischer Bindungen und wachsender sozialer Unsicherheiten ein zentrales Thema für die Politik. Gelingt es ihr nicht, dieses Thema positiv zu gestalten, wächst Politikverdrossenheit und der gesellschaftliche Zusammenhalt geht verloren. Was bedeutet Vertrauen in unserer Gesellschaft und wie kann eine Vertrauenskultur gestärkt werden? Zur Beantwortung dieser Fragen lohnt sich der Blick auf Modelle aus anderen Disziplinen und gesellschaftlichen Feldern, wie des Trustmanagements aus der Wirtschaft und der Netzwerkstrukturen, beispielsweise im Internet: Gibt es dort Vertrauensbeziehungen und wie sehen sie aus? Kann die Politik etwas davon lernen bzw. können andere Bereiche diesbezügliche Erkenntnisse aus der Politik gewinnen?

In der Denkwerkstatt „Politik und Vertrauen“ der Friedrich-Ebert-Stiftung, deren Gastgeber das Projekt „Gesellschaftliche Integration“ ist, werden diese Fragen vertieft diskutiert. Mitinitiatoren der Denkwerkstatt sind die Staatssekretärin in der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Hella Dunger-Löper, und der Manager Gunnar Gräf von der Europe Business School Paris.

Da das Denken in neue Richtungen das Verlassen alter Pfade, die Verknüpfung neuer Gedanken, Bereiche und Netzwerke erfordert, bringen wir Akteure aus der Politik, der Wirtschaft, der Wissenschaft, der traditionellen und neuen Medien, der Zivilgesellschaft, der Kultur und Praxis zum gemeinsamen Denken und Diskutieren zusammen. Dabei wird großer Wert auf eine entspannt-kreative Arbeitsatmosphäre mit unterschiedlichen Arbeitsformen gelegt, die zu vertrauensvollen und anregenden Gesprächen zwischen den Teilnehmer/innen einlädt.

In den bisherigen drei Werkstattgesprächen u.a. mit Gesine Schwan, Präsidentin der Humboldt-Viadrina School, Tissy Bruns vom Tagesspiegel, dem Gründer des Online-Spendenportals von betterplace.org und den Bundestagsabgeordneten Ute Kumpf, Katja Mast sowie Petra Merkel wurden wichtige Aspekte zum Thema „Vertrauen“ diskutiert: die „Rolle von Vertrauen in der Politik, in der Wirtschaft und in Netzwerken“; „Transparenz und Vertrauen“ sowie Authentizität und Führung.

Das 4. Werkstattgespräch am 21.10. beschäftigte sich mit dem Thema „Vertrauen durch mehr Beteiligung. Legitimation durch Verfahren oder Neutralisierung von Kritik?“. Folgende Fragen wurden dabei vertieft: Wächst Vertrauen durch mehr Beteiligung? Wie können und müssen Beteiligungsprozesse organisiert und

moderiert werden? Wo sind die Knackpunkte, wo die Grenzen? Welche Möglichkeiten bietet hier das Internet? Ist das web 2.0 als Quelle von Information zu Politik und als Plattform politischen Engagements überhaupt schon in der Breite der Gesellschaft angekommen? Wie sollten und können parlamentarische Beteiligungsprozesse transparent(er) gemacht werden?

Der Bewegungsforscher Prof. Dieter Rucht skizzierte in seinem Eingangsimpuls den Planungs- und Moderationsprozess von Stuttgart 21. Dabei kritisierte er u.a. die zu späte Einbindung der Bürger/innen und die Funktion des „Schlichters“ Heiner Geißler, der bis zur letzten Sitzung offen gelassen hatte, ob er selbst ein Votum abgeben würde. Auch das Zustandekommen des „Schlichterspruchs“ bemängelte er.

Danach stellten drei Impulsgeber jeweils Beispiele aus ihrer konkreten Arbeit vor, die in drei Gruppen anschließend bezüglich bestimmter Fragestellungen diskutiert wurden: So stellte Hans Hagedorn von DEMOS Gesellschaft für E-Partizipation das Bürgerforum 2011 vor, verbunden mit der Frage, wie die Arbeit von Online-Moderatoren organisiert werden könnte und wie Online- und offline Prozesse bei Bürgerbeteiligungsverfahren stärker vernetzt werden könnten. Der Vorstandsvorsitzende der Bürgerstiftung Neukölln, Friedemann Walther, skizzierte die Arbeit seiner Stiftung und diskutierte in seiner Gruppe die Frage, wie auch sozial schwache und bildungsferne Menschen stärker zum Engagement bewegt werden können und welche Ressourcen für Engagementstrukturen zur Verfügung gestellt werden müssten. Und Pavel Mayer, Mitglied der Piratenpartei, legte das geplante Vorgehen seiner Partei im Abgeordnetenhaus bezüglich mehr Transparenz und Stärkung basisdemokratischer Ansätze von Mitbestimmung („Liquid Democracy“) dar. Er diskutierte in einer Arbeitsgruppe, wie seine Partei, die im September erstmalig in das Berliner Abgeordnetenhaus gewählt wurde, ihre parlamentarische Arbeit professionalisieren könnte. Diskutiert wurde hierbei verstärkt die Frage, ob nicht zu viel Transparenz und Mitsprache aller Interessierten der Arbeit an konkreten politischen Themen und an einem programmatischen Profil abträglich sein könne. Generell wurde festgehalten, dass Bürger/innen nur dann Vertrauen in Politik gewinnen könnten, wenn sie sich von den politischen Akteuren in ihrem Belangen ernst genommen fühlten. Auch sollten die Ergebnisse von Bürgerbeteiligungsverfahren *verbindlich* in politische Prozesse eingespeist werden und dieser Prozess transparenter gemacht werden. Da dieser letzte Punkt von allen Teilnehmer/innen der Denkwerkstatt als sehr wichtig erachtet wurde, wird das Thema „Verbindlichkeit“ auch zum 5. Werkstattgespräch „Politik und Vertrauen“ Vertiefung finden.

Weitere Informationen unter <http://www.fes.de/integration/inhalt/fach.htm>

**Franziska Richter** ist Mitarbeiterin der Friedrich-Ebert-Stiftung und zuständig für das Projekt gesellschaftliche Integration. Dieses Projekt will einen Beitrag leisten zur Stärkung der Integrationskraft von Politik und Gesellschaft.

***Kontakt:*** [Franziska.Richter@fes.de](mailto:Franziska.Richter@fes.de)